

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2008)

Heft: 37

Artikel: Ein neuer Erd- und Himmelsglobus für St. Gallen

Autor: Schmid, Jost

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer Erd- und Himmelsglobus für St. Gallen

Jost Schmid, Zürich

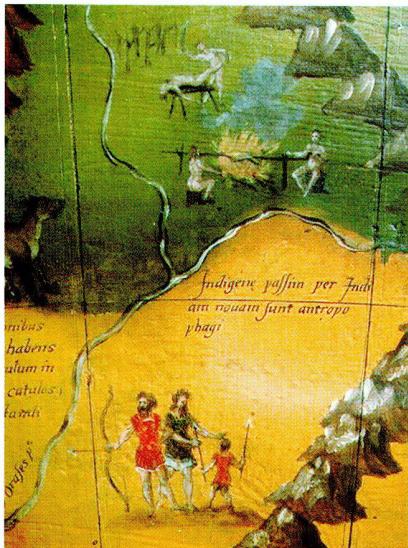
«Die Eingeborenen Neuindiens sind Menschenfresser», schrieb ein unbekannter Kalligraph in lateinischer Sprache auf den so genannten St. Galler Globus,¹ als man den amerikanischen Doppelkontinent noch keine hundert Jahre kannte. Konkreter ist die Illustration zur lapidaren Aussage: «Zwei Bewohner der Neuen Welt braten Menschenteile über offenem Feuer». Hitzig war zeitweise auch der Umgang zwischen Zürichern und St. Gallern: Die reformierten Stände Bern und Zürich besetzten im Zweiten Villmergerkrieg 1712 das Kloster St. Gallen und führten etliche Kulturgüter ab, darunter einige Handschriften und den oben erwähnten Globus aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Während die Berner nach Friedensschluss die Kriegsbeute vollständig retournierten, behielten die Zürcher den St. Galler Globus und einen Teil der Handschriften zurück; der Kulturgüterstreit zwischen Zürich und St. Gallen war geboren. Während der Jahrhunderte war die Differenz meistens nur latent vorhanden, und zwischendrin flammte sie für kurze Zeit auf, bis im März 1995 der heute stellvertretende Leiter der Stiftsbibliothek Karl Schmucki mit einem Leserbrief wieder auf die in Zürich verbliebenen Kulturgüter hinwies und den Auftakt zur letzten und heissen Phase des Streits gab. Der St. Galler Kantonsrat griff den Brief auf, woraufhin der Anspruch auf Rückgabe gegenüber Zürich erneuert wurde. Das folgende Ringen zwischen den Parteien verlief so zäh, dass keine Einigung möglich schien. St. Gallen liess zwei Rechtsgutachten erstellen und erwog den Gang vor das Bundesgericht. Doch bevor es dazu kam, wurde der Bund als Vermittler angerufen.

Die Differenzen zwischen den beiden Nachbarkantonen müssen auch vor dem Hintergrund der Bedeutung der umstrittenen Kulturgüter gesehen werden. Beim St. Galler Globus hervorzuheben ist seine Einzigartigkeit. In der vorliegenden Form einmalig ist die Kombination eines Erden mit einem Himmelsglobus auf derselben Kugel. Die Darstellung der Erde beruht auf der 1569 herausgegebenen Weltkarte von Gerhard Mercator, während die gemalten Sternbilder auf zwei 1515 er-



schieneenen Holzschnitten Albrecht Dürers basieren.² Der Manuskriptglobus ist mit einem Durchmesser von 120 cm und einer Gesamthöhe von 233 cm zudem eine für die damalige Zeit spektakulär grosse Einzelanfertigung. Gemäss einer plausiblen, aber nicht bewiesenen Theorie des Basler Kartographen Franz Grenacher könnte der Globus zirka 1569 in Augsburg hergestellt worden sein.³ Sollte Grenacher Recht behalten, handelt es sich um den ältesten noch erhaltenen Grossglobus auf der Alpennordseite. Das früheste gesicherte Datum im Zusammenhang mit dem St. Galler Globus

Der Erd- und Himmelsglobus von St. Gallen. Durchmesser: 120 cm (Photo: Schweiz. Landesmuseum Zürich, COL-2317).



Bildausschnitt aus dem Erd- und Himmelsglobus von St. Gallen: «Zwei Bewohner der Neuen Welt braten Menschenteile über offenem Feuer».

ist das Jahr 1595, als der St. Galler Fürstabt Bernhard Müller den Erd- und Himmelsglobus vom Konstanzer Apotheker Lucas Stöckli erwarb. Auf einem Schenkel des Globuskorbes liess der Abt diese Jahreszahl zusammen mit seinem Wappen anbringen. An die damals so markierten Besitzverhältnisse knüpften die St. Galler genau vierhundert Jahre später an, als sie die in Zürich verbliebenen Gegenstände zurückforderten: Die identitätsstiftenden Kulturgüter sollten ins Ensemble des Unesco-Weltkulturerbes Stiftsbezirk zurückgeführt werden. Diese Forderung wurde dem Argument der juristischen Verjährung entgegen gehalten.

Nach der ersten eidgenössischen Vermittlung dieser Art durch Bundesrat Pascal Couchepin einigten sich die Parteien

schliesslich im Mai 2006 bei einer Kappler Milchsuppe. Als Lösung des Konflikts ging der Hauptbestand der geforderten Handschriften als Dauerleihgabe nach St. Gallen zurück, darunter auch eine Manuskriptkarte der Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich (Signatur MK 690). Der Globus hingegen bleibt an der Limmat. Dafür haben sich die Zürcher in der Vereinbarung zur Beilegung des Kulturgüterstreits verpflichtet, eine «fachmännisch erstellte, originalgetreue Replik» des Erd- und Himmelsglobus als Geschenk an die St. Galler herzustellen. Die Kopie soll gegenüber dem Original den Mehrwert aufweisen, dass sie wie ursprünglich funktionieren wird. Deshalb werden fehlende Teile wie die Drehkurbel, ein Zahnrad und der Stundenzeiger im Sinne eines Annäherungsversuchs ergänzt. Anders als beim Original im heutigen Zustand wird es also möglich sein, den replizierten Globus wieder als wissenschaftliches Instrument zu bedienen, ihn über die Mechanik zu drehen und zu kippen. So soll die ursprüngliche Idee sichtbar gemacht und ein museumsdidaktischer Zusatznutzen erzielt werden. Zudem wird die ursprüngliche Frische des Kolorits und der Vergoldungen rekonstruiert, so dass sich der Sternenhimmel wieder plastisch von der Erde abheben wird.

Bis zur voraussichtlichen Übergabe Anfang 2009 wird die Nachbildung in einem Atelier des Staatsarchivs Zürich unter der technischen Leitung des Restaurators Daniel Minder mit ungefähr 20 Fachkräften gebaut. Bis dahin werden etwa 7000 Arbeitsstunden und rund 860 000 Franken aufgewendet worden sein. Noch im letzten Jahr wurde der Globus durch das ETH-Institut für Geodäsie und Photogrammetrie dreidimensional gescannt. Aus diesen Daten resultierte eine virtuell

im Raum drehbare Punktewolke, aus der ein Oberflächenmodell berechnet wurde. Das Innenleben der originalen Globuskugel, welche nicht demontiert wurde, ist durch die Eidgenössische Materialprüfungsanstalt EMPA mit einem mobilen Röntgengerät durchleuchtet worden. Mit diesen Informationen entstanden die Baupläne zur Rekonstruktion.

Der Weg zum neuen St. Galler Globus wurde mittels moderner Technologie geblendet und wird nun von Kunstschränen, -malern und -schmieden begangen. Man darf auf das Endergebnis gespannt sein.

Anmerkungen

1 Der St. Galler Globus (nicht zu verwechseln mit dem Himmelsglobus von Jost Bürgi) gehört der Stiftung Zentralbibliothek Zürich und steht als Depositum im Landesmuseum.

2 Höhener (1989), S. 59.

3 Vgl. Grenacher (1961). Grenacher schätzt das Entstehungsjahr des Globus auf ca. 1569. Dekker (2007) stützt sich in ihrem Beitrag zum dritten Band der Reihe *History of Cartography* bei der Erwähnung des St. Galler Globus im Appendix auf Grenacher (1961), gibt das Entstehungsjahr aber ohne weitere Erklärung mit «ca. 1575» an (S. 165). Weiter verweist sie auf Fauser (1967, S. 96–99), der sich aber auch auf Grenacher (1961) stützt.

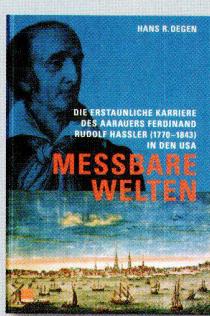
Literatur:

Dekker, Elly: *Globes in Renaissance Europe*. In: Woodward, David (Hrsg.). *Cartography in the European Renaissance*. (History of Cartography, Bd. 3). Chicago, 2007. S. 135–173.

Fauser, Alois: *Die Welt in Händen: Kurze Kulturgeschichte des Globus*. Stuttgart, 1967.

Grenacher, Franz: *Der sog. St.-Galler Globus im Schweiz. Landesmuseum: Vermutungen über seine Herkunft und Feststellungen zu seiner Konstruktion*. In: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 1961/21. S. 66–78.

Höhener, Hans-Peter: *Der St. Galler Globus*. In: Cattani, Alfred/Weber, Bruno (Hrsg.). *Zentralbibliothek Zürich: Schatzkammer der Überlieferung*. Zürich, 1989. S. 59–61 und S. 167f.



Messbare Welten

Die erstaunliche Karriere des Aarauers

Ferdinand Rudolf Hassler (1770–1843) in den USA

Von Hans R. Degen

Baden: Verlag hier+jetzt, 2007. 135 Seiten mit 54 meist schwarzweissen Abbildungen, 17x24cm.

ISBN 978-3-03919-066-9, gebunden, CHF 29.80.

Bestelladresse:

hier+jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte GmbH,
Postfach, CH-5405 Baden

Fax: +41-56-470 03 04

E-Mail: order@hierundjetzt.ch, www.hierundjetzt.ch

Der Pionier der amerikanischen Vermessung und Kartographie war ein Schweizer: Ferdinand Rudolf Hassler geniesst dank seinen zukunftsweisenden Arbeiten in Fachkreisen ein grosses Renommee als erster Wissenschaftler der USA. Der in Aarau geborene Forscher lieferte mit seiner Vermessungsarbeit zwischen 1791 und 1803 wichtige Grundlagen für die frühe Schweizer Kartographie. In einer politisch unsicheren Zeit entschloss er sich, nach Amerika auszuwandern. Mit Ausdauer und Fleiss gelang es ihm, in Wissenschafterkreisen Anerkennung und Unter-

stützung zu erlangen. Trotz schlechter Entlohnung machte er sich daran, die Ostküste zu vermessen und zu kartieren. Unwegsames Gelände, Rückschläge und Intrigen konnten ihn nicht von seinem Vorhaben abbringen. Auch erarbeitete er im wilden Durcheinander der von den Siedlern aus verschiedensten Ländern mitgebrachten Masse und Gewichte eine nationale Ordnung. Der Autor Hans R. Degen hat die vielfältige berufliche wie familiäre Lebensgeschichte von F.R. Hassler in die folgenden Kapitel unterteilt:

- Einleitung
- Herkunft und Ausbildung
- Erforschung der Alpen
- Die Anfänge der Landesaufnahme
- Emigration in die USA
- Erster Anlauf zur Küstenvermessung
- Von Newark in den Norden des Staates New York
- Direktor für Masse und Gewichte
- Die Wiedereinsetzung in die Küstenvermessung.

Im Anhang finden sich Details zu Hasslers Familie, Chronik, Kurzbiographien, Hasslers Korrespondenz mit dem russischen Admiral Krusenstern, Quellen und Literaturverzeichnis.